

APPLAUS 3/2009

MÄRZ 2009 · 33. JAHRGANG · INKL. MONATSPROGRAMM € 3,95 B 3295

# APPLAUS

KULTUR-MAGAZIN

**LEO BASSI**  
**»UTOPIA«**

**Der gefährlichste  
Clown der Welt**

**5. April im Spiegelsalon**



**Interview** Julia Fischer 36 **Theater** Dirty Control 2 18 **Tanz**  
Copy Coppelia 26 **Oper** Falstaff 30 **Jazz** Al Jarreau 44 **Kunst**  
Retrospektive William Eggleston 51 **Film** Slumdog Millionär 60



# Ohne Utopien keine Zukunft

Der Clown Leo Bassi präsentiert die Deutschland-Premiere seines neuen Programms »Utopia«.  
Im APPLAUS-Gespräch erläutert er sein Verständnis von Clownkunst.

ALLE FOTOS: VERANSTALTER

Leo Bassi: »Ich bin überzeugt, dass es ein Utopia gibt, aber wir die Fähigkeit verloren haben, es zu sehen«

**L**eo Bassi, der heute als Clown in Spanien lebt, wurde 1952 in New York geboren. Er wuchs in einer italienisch-französischen Zirkusfamilie auf, mit der er etwa zehn Jahre lang in der Welt unterwegs war. Nach Auftritten bei diversen Festivals wandte er sich vom klassischen Zirkus ab, der aus Bassis Sicht seine anarchische, abenteuerliche Seite verloren hatte und nur noch lasche Vorstellungen für Kinder bot. Stattdessen widmete er sich dem Straßentheater und entwickelte seine eigenen Bühnenprogramme, eine Mischung aus Aktionismus, Provokation und klassischer Zirkuskunst, in die auch die Zuschauer einbezogen werden. Wenige Wochen nach dem 11. September 2001 startete er in New York die Show *La Vendetta* (Die Blutrache) über die Verbindungen zwischen der Familie Bush und der Familie Bin Laden. Mit seiner religions- und kirchenkritischen Show *La Revelación* (Die Offenbarung), in der er den christlichen Fundamentalismus anprangerte, sorgte er für Aufregung. In Spanien trug ihm der Auftritt als Papst sogar Morddrohungen und ein versuchtes Bombenattentat ein. Zuletzt zeigte er die Show *Weird Instinct* (Unheimliche Instinkte). Neben seinen Bühnenprojekten unternimmt Leo Bassi politische Aktionen. So schuf er etwa das polittouristische Projekt *Bassi-Bus*, mit dem er Interessierten vor Ort aufzeigt, wie Macht funktioniert, was mafiöse Strukturen bewirken und wie krass Missstände sind. Auch wandte er sich gegen die Verwendung des Namens Picasso für Autos und initiierte in Spanien eine Kampagne gegen Golfplätze. Leo Bassi ist überzeugt, dass ihm solche politischen Aktionen auch Kraft für sein Theater geben und seine Glaubwürdigkeit auf der Bühne stärken. Im Frühjahr begibt er sich mit seinem neuen Programm *Utopia*, vorgetragen in englischer Sprache, auf Deutschland-Tournee. Sein erster Auftritt findet in München statt. Im APPLAUS-Gespräch erläutert Leo Bassi die Idee seines neuen Programms und sein Verständnis von Clownkunst.

**APPLAUS:** Herr Bassi, Ihr neues Programm trägt den Titel *Utopia*. Gibt es in der globalen Welt noch Utopien? Leben wir nicht in einer utopielosen Welt?

LEO BASSI: Als ich über die Show nachdachte, hatte ich die einfache Idee, dass wir ohne Utopien nicht leben können. Eine Gesellschaft stirbt, wenn es keine Utopien gibt. Utopien bedeuten Hoffnung, einen Grund zu haben, an das Leben zu glauben. Ich stellte mir dieselbe Frage, die Sie gestellt haben. Und ich bin überzeugt, dass es ein Utopia gibt und wir ihm sehr nahe sind, aber die Fähigkeit verloren haben, es zu sehen.

**Welches Utopia stellen Sie sich vor, nachdem Sozialismus und Kapitalismus gescheitert sind?**

Meine Vorstellung greift tiefer. Sozialismus und Kapitalismus sind rationale Systeme. Utopia aber ist keine rationale Idee. Utopia hat vielmehr mit Magie zu tun. Die entscheidende Frage ist, wie wir wieder anfangen können zu träumen, das Leben zu lieben und an eine Zukunft zu glauben. Dann wird es andere Menschen geben, die dafür kämpfen, Träume Wirklichkeit werden zu lassen und ein System aus den Träumen zu bauen. Die Politik macht einen großen Fehler, wenn sie nach Antworten für morgen sucht. Wirkliche Politik muss auf die nächsten 100 Jahre schauen, die nächsten 1000 Jahre, wohin wir gehen wollen mit unserer Gesellschaft.

**Wie vermitteln Sie als Clown solche theoretischen Überlegungen?**

Ich zeige in meiner Show zum Beispiel, dass es vor 17.000 Jahren Höhlenmalereien gab. In Spanien, wo ich lebe, haben wir wunder-



Er übergießt sich mit Honig und lässt sich in einer Turbine federn: Leo Bassi in seiner 11.-September-Show »La Vendetta«

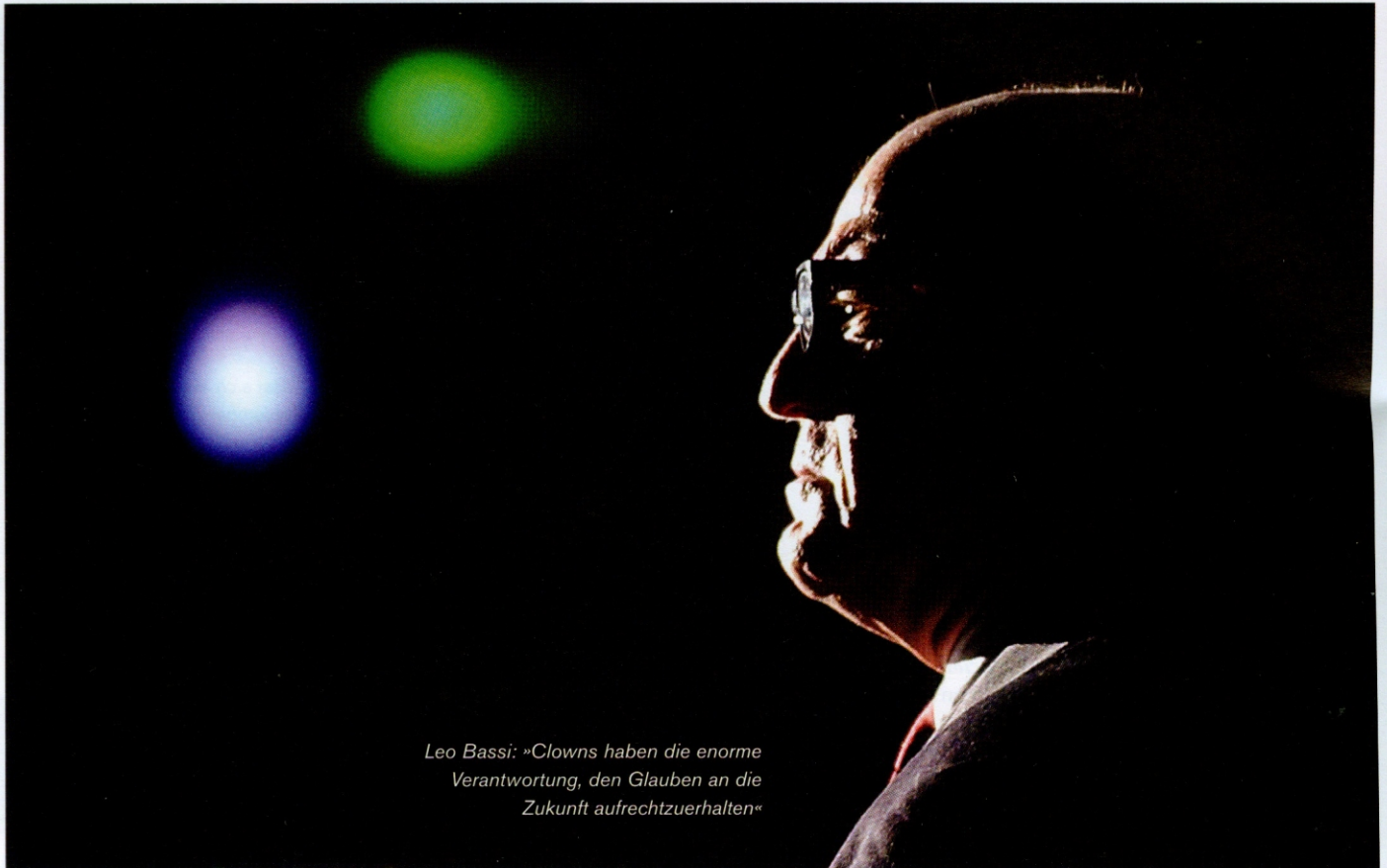
schöne Höhlenmalereien. Unsere Kultur entstand über einen ungeheuren Zeitraum von Jahren. Wenn Sie sich nun vorstellen, dass wir nicht 2009 leben, sondern 74.000 v. Chr., als die Menschen begannen, über Träume, Zauberei, Poesie und Kunst nachzudenken, dann verlieren alle Probleme der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ihre Bedeutung. Denn welche Wichtigkeit hat eine Krise, die ein, zwei oder drei Jahre dauert, wenn wir uns im Jahr 74.000 v. Chr. befinden? Eine solche Perspektive eröffnet eine ganz andere Sicht auf unsere Gesellschaft.

**Das Werbeplakat Ihres neuen Programms zeigt Sie im klassischen Clownkostüm mit der Jahreszahl der Französischen Revolution auf der Brust. Hoffen Sie auf eine neue Revolution?**

1789 ist natürlich ein sehr bestimmendes Datum. Denn es war der Augenblick, als die Ideale der Aufklärung auf das reale Leben und die Politik Einfluss nahmen. Diese Ideale, die sozialistische Ideale waren und die die großen Momente der europäischen Philosophie widerspiegeln, sollten wir zurückgewinnen. Sie verkörpern die wahren Werte. Wir haben soeben erlebt, dass das ganze Bankensystem auf billigen Werten basierte. Jetzt müssen wir zu den wahren Werten, zur Kunst, Poesie und Philosophie, zurückkehren. Der Clown steht für Optimismus. Er bringt die Menschen zum Träumen. Und es sind glückliche Träume, die er ihnen beschert. Er hat einen total optimistischen Blick auf die Zukunft. Man kann kein Clown sein, wenn man pessimistisch ist. Der Clown ist optimistisch und altruistisch. Ich habe der Clownkunst mein ganzes Leben gewidmet wie mein Vater und mein Großvater. Ich stamme aus einer Zirkusfamilie, und das alte Geheimnis instinktiver Kraft, das der traditionelle Zirkus dem Publikum vermittelt, übertrage ich in das heutige Leben. Für Clowns gibt es keine Krisen. Clowns haben die enorme Verantwortung, den Glauben an die Zukunft aufrechtzuerhalten. In der Show bin ich anfangs ein Geschäftsmann und am Ende verwandle ich mich in einen Clown.



Leo Bassi kurz nach dem 11. September 2001 in seiner Show »La Vendetta«



Leo Bassi: „Clowns haben die enorme Verantwortung, den Glauben an die Zukunft aufrechtzuerhalten“

### Aber ist der Clown nicht auch der ewig Scheiternde, der Unterlegene im aussichtslosen Kampf mit dem Objekt?

Das Spiel mit dem Scheitern ist ein Stil der Clownkunst. Es bedeutet, dass der Clown über das Scheitern dominiert. Er ist kein Opfer des Scheiterns. Vielmehr verwandelt er das Scheitern in einen Triumph. Die ganz großen Clowns sind die Unvollkommenen, die ihre Unvollkommenheit jede Nacht vorführen, indem sie Verrücktheiten zeigen. Um dazu jedoch fähig zu sein, muss man eine große Stärke besitzen. Nehmen Sie als Beispiel den Kinoclown Woody Allen. In seinen Filmen führt er seine sexuellen Fehlschläge vor. Aber in Wirklichkeit beherrscht er dieses Scheitern. Das macht die wahre Clownkunst aus.

### Sie haben sich selbst als gefährlichen Clown charakterisiert ...

Ich möchte dem Publikum einen Adrenalinstoß versetzen. Das ist Ziel der Kunst, den Adrenalinspiegel im Publikum zu kontrollieren, die Zuschauer zu überraschen oder ihnen Angst zu machen. Und dann mit dieser Überraschung und Angst zu spielen. Dasselbe Ziel haben die Videospiele, die meistens darauf abzielen, jemanden im Spiel zu töten, und dasselbe geschieht im Zirkus. Die Artisten steigen auf das Trapez, führen Raubtiere vor und spielen mit Feuer, um beim Publikum einen Adrenalinstoß auszulösen. Ich habe mein ganzes Leben den Optimismus eines Clowns verbunden mit dem gefährlichen und aggressiven Spiel, das bei den Zuschauern den Adrenalinspiegel hebt. Aber es ist ein Spiel ohne Folgen.

### Das führt mich zu der Frage nach der Wirkung Ihrer Shows. Welche Wirkungsmöglichkeit sehen Sie für sich als Clown? Glauben Sie daran, die Welt verbessern zu können?

Es ist ein großer Fehler, wenn wir denken, dass wir innerhalb eines Jahres oder eines Lebens die Welt verbessern können. Das dauert Tausende Jahre. Jeder trägt etwas bei und macht die Veränderung möglich. In meiner Show spreche ich vom Schmetterling aus der Chaostheorie, dessen Flügelschlag in Brasilien einen Tornado in Texas auslöst. Aber was für die thermodynamische Energie gilt, trifft auch auf die kreative und die altruistische Energie zu sowie die Energie des Lachens: Kleine Abweichungen können langfristig ein ganzes System vollständig verändern. Insofern kann ein Gedicht oder eine Clownshow vielleicht in 20.000 Jahren eine kulturelle Revolution auslösen. Wir sollten von dieser Möglichkeit überzeugt sein. Selbst die kleinste Aktion in der vergessenen Stadt kann eines Tages Wirkung zeigen. Was wir heute für wichtig halten, ist vielleicht in 100 Jahren überhaupt nicht mehr wichtig. Und vielleicht leben wir nahe an Ideen, denen wir heute keine Beachtung schenken und von denen die Menschen in 100 Jahren aber sagen werden, dass es die großartigsten Ideen überhaupt seien und wie unverständlich es sei, dass wir nicht erkannt hätten, welche Veränderung sie in der Gesellschaft ausgelöst hätten. Der Humor ist so kompliziert und die Menschen lachen zu machen ist ein sehr tief gehendes Phänomen. Ich denke, es gibt eine Wirkung, die aber nicht sofort eintritt, sondern erst nach einiger Zeit:

### In einem Gespräch erklärten Sie einmal, dass Komik nicht kompliziert sein dürfe, und Sie verwiesen auf die Komik im mittelalterlichen Europa, als man jemanden in einen Sack steckte und diesen Sack prügelte. Ist es diese Art von Komik, die Sie in Ihren Shows anstreben?

Das ist schwer zu beantworten. Denn Komik ist ein sehr kompliziertes Thema, das nicht nur rational zu bewältigen ist, sondern vor allem intuitiv. Aber ich denke, dass der beste Humor in der Tat der einfache Humor ist. Nicht weil er dumm ist oder unintellektuell, sondern weil er uns sehr tief in unseren Instinkten trifft. Aber wenn Sie einmal dieses einfache starke Lachen über elementare Dinge beim Publikum erreicht haben, können Sie es nutzen, um sehr komplizierte Fragen des Lebens zu erörtern. Schauen Sie sich die Shakespeare-Stücke an! Da haben Sie sehr elementare Empfindungen wie Macht, Angriffslust, Liebe. Aber dadurch dass Shakespeare diese elementaren menschlichen Emotionen benützte, war er in der Lage, über außerordentlich komplizierte politische Angelegenheiten zu sprechen. Das ist der Grund, warum wir heute noch seine Stücke lesen, spielen und über sie sprechen. Und das ist es auch, was ich versuche: Kompliziertes anhand von einfachen Emotionen zu vermitteln.

Interview: Ruth Renée Reif

► 5. April, 20 Uhr, Spiegelsalon auf dem Zenith-Gelände, Lilienthalallee 29, Leo Bassi: *Utopia*. Karten: Tel. (089) 69 36 56 33 oder München Ticket, Tel. 0180-54 81 81 81 (14 ct/min\*).